

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreite No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1835

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. März 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt,“

Der Gemeindegewebau.

Dem diesjährigen Provinzial-Landtage hat ein Antrag des Provinzial-Ausschusses über den Gemeindegewebau vorgelegen, der mit einzelnen Abänderungen zum Beschluß erhoben worden ist und für die Entwicklung des Nebenlandstraßenwesens unserer Provinz von weittragender Bedeutung sein wird. Die Opfer, die den Gemeinden bzw. Wegepflichtigen bisher bei dem Ausbau ihrer Wegestrecken zugemutet wurden, waren derartig groß, daß sie geradezu abschreckend wirkten und daher manche Strecke, der eine Besserung durchaus nöthig war, im Argen liegen bleiben mußte. Mit dem jetzt vorliegenden Beschluß des Provinzial-Landtages dürfte eine neue Aera des Wegewesens beginnen, da unter den aufgestellten Bedingungen eine durchgreifende Besserung in erreichbarer Nähe gerückt worden ist.

Der Provinzial-Landtag ist von der Ermüdung ausgegangen, daß bei dem immer weiter sich ausdehnenden Eisenbahnnetz, das einen bedeutenden Theil des Verkehrs absorbiert und die Landstraßen entlastet, für den Ausbau der Nebenlandstraßen eine leichtere Bauart, die erheblich billiger wie die Vollchaulassen sich gestaltet, durchaus genüge. Zu den Nebenlandstraßen gehören 1) die Straßen 1., 2. und 3. Klasse, welche auf die Provinz zur künftigen Unterhaltung übergeben und 2) die Nebenlandstraßen und die Nebenwege 1. Klasse, für welche von der Provinz eine Unterhaltung geleistet wird. Letztere, welche hier besonders in Betracht kommen, gehören sämtlich zu den Straßen 4. Klasse, für welche als allgemeine Regel gilt, daß sie mit fester Fahrbahn ausgebaut werden. Das in dieser Weise auszubauende Straßennetz wird auf 2000 Kilometer geschätzt; als Durchschnittssatz für den Ausbau der 4. Wegekategorie wird 6000 M. pro Kilometer angenommen, was einen Gesamtbetrag von 12 000 000 M. ergibt. Hiervon wird auf die Provinz 30 %, also 3 600 000 M. entfallen, dieser Betrag aber wird sich auf eine lange Reihe von Jahren vertheilen und hat deshalb nichts Beunruhigendes an sich.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Sararann.

Am nächsten Morgen war die ganze Stadt in Aufruhr. Die Strikenden aus Marfort und Molton hielten eine längere Zurückhaltung nicht mehr für nöthig; überall traten sie jetzt offen hervor als das was sie waren. Anfänglich lungerten sie in Gruppen an den Straßenecken und vor den Wirthshäusern herum, rauchend, schwägend gestikulirend oder auch finster und mürrisch; aber bei diesen negativen Kundgebungen blieb es nicht lange. Gegen acht Uhr wurde die Entscheidung gemacht, daß über Nacht etwas geschehen sei.

An einigen zwanzig in die Augen fallenden Punkten, an Straßenecken und Laternenpfeilern, zigten sich Plakate angeschlagen, auf denen in großen kräftigen Schriftzügen folgende Ankündigung zu lesen stand.

„Haworth's Arbeiter werden zu ihrem Meister halten. Die Leute, die etwas dagegen zu sagen oder zu thun beabsichtigen, mögen es sich gesagt sein lassen, daß für jeden Mann sechs volle Rabungen bereit sind und für Jem Haworth zwölf. Wer sein

Die Bewilligung der von der Provinz zu gewährenden Beihilfen zum Ausbau der Nebenlandstraßen und wichtigeren Nebenwege erfolgt auf Antrag der Kreisverbände bzw. der städtischen Verwaltungen durch den Provinzial-Ausschuß. Der Antrag muß regelmäßig vor dem 1. Juli jedes Jahres bei dem Landesdirektor eingereicht werden, damit derselbe bei Aufstellung des Etats Berücksichtigung finden kann. Dabei gilt als Regel, daß der Antrag auf den Ausbau eines zusammenhängenden Straßenzuges bzw. der ganzen Strecke des betr. Kreises oder Stadtgebietes gerichtet sein muß. Ausnahmsweise kann der Antrag auf eine Theilstrecke beschränkt werden, wenn 1) durch den Ausbau eine Verbindung von Provinzial-Landstraßen hergestellt wird; 2) lediglich die Inanspruchnahme einzelner, dem Verkehr besonders hinderlicher Strecken oder der Ausbau von Theilstrecken von Wegen, die in den übrigen Theilen ohne Beihilfe der Provinz zur Zeit bereits als Chaulassen ausgebaut sind, in Betracht kommt; 3) die Straße nur theilweise einen städtischen Charakter angenommen hat. Dem Antrage sind die erforderlichen Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Straße, die Bedeutung derselben für den öffentlichen Verkehr, die bestehende Wegpflicht, den bauenden Wegeverband, ein von Provinzial-Wegebeamten anzufertigender Bauplan, sowie der Kreisratsbeschuß über die Ausführung desselben u. s. w. beizufügen. Die von der Provinz bewilligten Beihilfen werden nach Verhältnis der wirklich verausgabten Summe ausbezahlt, sobald der Bau vollendet und als vorchriftsmäßig ausgeführt anerkannt ist. Naturalleistungen der Wegebaupflichtigen werden nach dem im Kostenanschlage für diese Leistungen ausgeworfenen Summen vergütet.

Die allgemeinen Bestimmungen des Beschlusses des Provinzial-Landtages über den Ausbau der Wege haben folgenden Wortlaut:

Unter Aufhebung des Beschlusses des Provinzial-Landtages vom 12. Dezember 1879, betreffend den Ausbau der Nebenlandstraßen und die Unterhaltung des Gemeindegewebaus, treten folgende Bestimmungen vom 1. April 1891 an in Kraft:

I. Die in dem revivirten Nebenlandstraßennetz und dessen späteren Abänderungen und Ergänzungen aufgeführten Nebenlandstraßen werden fortan von der Provinz zur Unterhaltung übernommen, wenn sie nach Maßgabe der in Anlage A enthaltenen

Anweisung und in Uebereinstimmung mit den in Anlage B aufgestellten baulichen Vorschriften unter Leitung und Beaufsichtigung der Provinzial-Verwaltung als Klinker-, Pflaster-, Stein- oder Graubahn ausgebaut worden sind.

Thelle der Nebenlandstraßen, welche durch die Bebauung und den Verkehr einen städtischen Charakter angenommen haben, sind in einer diesen Verhältnissen entsprechenden Weise auszubauen.

II. Die Provinz ist verpflichtet, für die als Klinkerstraßen oder an deren Stelle als Pflasterstraßen ausgebauten Nebenlandstraßen 5000 M. pro Kilometer und für massiv gebaute Brücken ein Drittel der Baukosten den bauenden Kreisverbänden zu vergüten, sowie außerdem für die als Stadtstraßen auszubauenden Theile den baupflichtigen Wegeverbänden diejenigen Mehrkosten zu ersetzen, welche durch eine über die baulichen Vorschriften (Anlage B) hinausgehende Verbreiterung der Fahrbahn erwachsen, mit Ausschluß der Kosten des Grunderwerbs.

III. Für den Ausbau derjenigen Nebenlandstraßen, deren Unterhaltung den Kreisverbänden verbleibt, oder welche nach dem Ausbau auf die Kreise zur Unterhaltung übergeben (§ 5 des Gesetzes vom 26. Februar 1879 Abt. 3) sowie derjenigen Nebenwege 1. Klasse, deren Ausbau vom Kreise unterstügt wird, hat die Provinz eine Beihilfe von 30 % der Baukosten unter folgenden Bedingungen zu gewähren:

- a. der Ausbau, sowie die Unterhaltungsarbeiten haben nach Maßgabe der Bestimmungen der in Anlage A und B angefügten Anweisung und baulichen Vorschriften unter Beaufsichtigung und, falls eine Verständigung mit dem Kreis-ausschuß stattfindet, auch unter Leitung der Provinzial-Verwaltung zu erfolgen;
- b. die Kreise haben zu den Baukosten der Nebenwege 1. Klasse ebenfalls eine Beihilfe von 30 % zu leisten;
- c. die Beihilfe der Provinz ist nicht an die baupflichtigen Wegeverbänden, sondern an die Kreise zu zahlen;
- d. die von der Provinz für den Ausbau von Nebenlandstraßen gewährte Beihilfe wird zurückgezahlt, wenn dieselben später nach den sub I. angegebenen Bestimmungen ausgebaut werden und auf die Provinz zur Unterhaltung übergeben;

e. die Beihilfe ist gleichfalls zurückzuzahlen, falls die unterhaltungspflichtigen Verbände sich der Aussicht der Provinz über die Unterhaltungsarbeiten nicht mehr unterwerfen sollten.

IV. Der Provinzial-Ausschuß kann außerdem bei Nebenwegen 2. Klasse zur Erleichterung außerordentlicher Wege- und Brückenarbeiten, ferner zur Herstellung von Wegeverbindungen, welche den öffentlichen Verkehr befördern, aber außerhalb der bestehenden Wegpflicht liegen, nach Maßgabe der im Etat ausgeworfenen Mittel Unterstügungen bewilligen, vorausgesetzt, daß der Kreisverband sich zu einer Unterstügung in derselben Höhe bereit erklärt.

V. Diejenigen Theile der Provinzialstraßen, welche durch die Bebauung und den Verkehr einen städtischen Charakter angenommen haben, sind den Stadtgemeinden auf ihren Antrag gegen eine nach Maßgabe des § 9 der anliegenden Anweisung festzusetzende Summe zur dauernden Unterhaltung zu übereignen.

VI. Die durch vorstehende Beschlüsse der Provinz erwachsenden Kosten werden, gleich wie die bisher für die Unterhaltung erhobene Chaulassensteuer, bis zum 31. März 1893 in der erforderlichen Höhe, insoweit die dafür disponiblen Mittel nicht ausreichen, nach Grundbesitz (2/3 Grundsteuer-Reinertrag, 1/3 Gebäudesteuer), vom 1. April 1893 ab nach Maßgabe der §§ 106 und folgende der Provinzial-Ordnung vom 27. Mai 1888 aufgebracht.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 13. März. In der Sitzung des Amtsausschusses vom Mittwoch wurde der Etat für 1891/92 beraten und festgestellt und zwar in Einnahme und Ausgabe auf 3000 Mark, gegen 3200 M. im Vorjahre. Wie hieraus ersichtlich, bewegen sich die Kostenanschläge wesentlich in der Höhe des Vorjahres, doch ist aus verschiedenen Ursachen der von den Gemeinden aufzubringende Theil um 560 M. niedriger — 1440 M. gegen 2000 M. im Vorjahre. Da die vorjährige Rechnung noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich ein Ueberblick über den tatsächlichen Stand noch nicht ermöglichen. — Es wurde ferner beschlossen, das alte Spritzenhaus sammt

ganz klar zu sein. Er wandte sich deshalb an seinen Nachbar mit der Frage:

„Du, was soll'n das wohl für Rabungen sein?“

„Pulver und Blei, Du verdammter Narr!“ schrie ihm der Angeredete entgegen.

Mr. Briarley sah mit einem Blick des Bedauerns auf seine Bierkanne.

„Ich glaubt schon, 's könnt' am Ende gar Bier sein,“ lachte er.

Nach einigen Minuten stillen Nachdenkens stand er eben im Begriff, den Bierkrug zum Munde zu erheben, als ein ihm durch den Kopf fahrender Gedanke ihn plötzlich inne halten ließ.

„Was — was will er denn mit den Dingen machen?“ fragte er ängstlich seinen Nachbar.

„Geh' mal hin und frag' 'hn, Kerl; geh' mal hin und frag' 'hn; hier steht davon nichts.“

„Er wird doch — er wird doch — die — Dinger — nicht gar loschießen wollen?“

„Nu' freilich wird er das; komm ihm nur in'n Weg, da wird er sie schon loschießen, verlaß Dich drauf. Und 'n Schande wär's wirklich nicht, wenn er's thäte.“

Wieder versank Mr. Briarley für einige Sekunden in Nachdenken — in tiefes Nachdenken. Dann traf er Anstalten, sich langsam und möglichst unbemerkt zu entfernen.

„Ich hab Sararann seit gestern nicht gesehen,“ begann er fast wehmüthig; „und Jenny auch noch nicht, und — und die gute Alte auch noch nicht. Ich — ich muß gehen und sehen, was sie machen.“

Haworth hielt sein Wort. Am nächsten Tage war unter den Leuten, die in der Fabrik zu thun hatten, nicht ein einziger, der sich im Fall eines Angriffs nicht auf's Wirksauste hätte vertheidigen können. Aber es erfolgte kein solcher Angriff. Sein Vorgehen war so unerhört, war Allen so unerwartet gekommen, daß es zunächst selbst die Kühnsten in Schrecken setzte. Die Bewegung war keineswegs unterdrückt, aber sie war wenigstens zeitweilig gehemmt. Seine Feinde nahmen allerdings an Zahl und auch an Trost und aufrührerischem Geist stetig zu, aber sie vermochten zunächst nichts weiter zu thun, als in heftigen und aufrührerischen Reden ihrem Unmuth Luft zu machen. Es schien eben kaum thunlich und gerathen, die gewöhnlichen Mittel gegen Jem Haworth in Anwendung zu bringen. Er schloß in seinem Bureau in der Fabrik und wachte sogar abwechselnd mit den Leuten, die er des Nachts zum Schutze der Fabrik um sich behielt. Am Tage fuhr er stets unerschrocken mit grimmigem Gesicht und überall scharf, aufmerkend durch die Straßen der Stadt. Er zeigte sich bald hier, bald da, überall; jetzt in der Fabrik, dieselbe von Saal zu Saal, von Hof zu Hof durch-eilend; im nächsten Augenblick schon wieder

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

27

Kreisarchiv Stormarn V 6

Bezirks-Spritze und Zubehör halbmöglichst öffentlich zu verkaufen und den Erlös der Amtskasse zuzuführen.

* Wie i. J. berichtet, wurde im Herbst v. J. in der Gegend von Bramfeld ein Mädchen verhaftet, das sich verschiedener Diebstähle schuldig gemacht hatte; dasselbe wurde dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt, mußte aber seines Zustandes wegen später dem Armenhause zugeführt werden, wo es bis zu seiner Entbindung verblieb. Das Kind ist einige Wochen nach der Geburt gestorben und die Mutter wieder ins Gefängnis gebracht worden. Während der ganzen Zeit hat das Mädchen den Behörden Räthsel aufgegeben, da sich alle ihre Angaben über Namen und Heimath als unrichtig erwiesen haben. Sie nannte sich erst Anna Vogel aus Breslau, die angehellten Nachforschungen ergaben die Unwahrheit ihrer Angaben; dann wollte sie Alwine Belta heißen, aber auch dies bewahrheitete sich nicht. Nun verbindet sie beide Namen und behauptet Anna Alwine Vogel genannt Belta zu heißen, vielleicht mit nicht mehr Recht, als sie auf die Einzelnamen hat. Am Dienstag Abend führte sie eine ganz besondere Szene auf. Unter den ängstlichsten Geberden theilte sie dem Gefangenwärter mit, sie habe eine — Stopfnadel, die sie gebraucht, verschluckt! Der herbeigerufene Arzt vermochte aber trotz eingehender Untersuchung keine Spur der Nadel aufzufinden, und da verschiedene Gründe die Annahme einer Simulation unterstützten, wurde am nächsten Morgen weiter nachgeforscht. Dies führte zu dem Ergebnis, daß man die angebligh verschluckte Stopfnadel, an der noch ein Faden der zum Stopfen benutzten Wolle hing, auf dem Dache der Beronda fand, wozu sie das Mädchen durch die Luftklappe ihrer Zelle geworfen hatte. Man behauptete die unerhörliche Räthselaufgeberin, daß sie nicht die Stopfnadel, sondern eine Nähna del, die sie beim Hinauswerfen der Stopfnadel im Munde gehabt, verschluckt habe. Man kann wohl getrost diese Aussage zu ihren sonstigen vielen Phantasiefäden legen, aber allem Anscheine nach dürfte die Person, wenn nicht ein Zufall zur Hülfe kommt, noch eine Zeitlang den Behörden zu schaffen machen. Ob sie besondere Gründe hat, ihr Vorleben in den Schleier des Geheimnisses zu hüllen oder ob sie lediglich Gefallen an solchen Nymphisitationen findet, läßt sich z. B. noch nicht unterscheiden. Mit Bestimmtheit hat sich nur ermitteln lassen, daß sie vor längerer Zeit in der Gegend von Schwarzenfel unter einem der angegebenen Namen im Dienste gewesen ist.

* In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde Herr Karl Graf Schimmelmann zu Ahrensburg an Stelle des verstorbenen Suttsbesizers Gumpel zum Kreisdeputirten und stellvertretenden Landrath gewählt.

* Am Montag, den 16. d. M., findet eine Sitzung der Gemeinde-Versammlung statt. Zur Verhandlung steht Vorlage des Bauplanes und der Baubedingungen des Spritzenhauses und Beschlusfassung darüber. 2) Verschiedene Mittheilungen.

* **Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 12. März.** Vorstehender: Amtsgerichtsrath Hellborn. Schöffen: Wulff-Garteschiede und Bud-Wilhebt, Amtsanwaltshaus Hirschfeld. Der Arbeiter Lutrat zu Ahrensburg ist angeklagt wegen Körperverletzung. Er soll am 1. Februar d. J. die Ehefrau Ahrens mittels eines Steines am Kopf verletzt haben. Der Angeklagte wird zu 15 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. — Der Dienstknecht Steen in Büningstedt hatte vom Amtsvorsteher einen Strafbefehl über 3 M. erhalten, weil er den Hund des Lehrers Fischer in roher Weise mißhandelt haben sollte. Er erhebt Widerspruch gegen den Strafbefehl, doch

entscheidet auch das Gericht, daß Steen 3 M. Strafe oder 1 Tag Haft verbüßen und die Kosten tragen soll. — Der Arbeiter Hinrich Ahlers zu Lemjahl, der Bauerjahn Wilhelm Ahlers zu Mellingstedt, der Arbeiter Ahrens zu Trillup und der Knecht Kl. Hildebrandt zu Trillup haben Widerspruch gegen Strafbefehle erhoben, die ihnen zugeworfen sind, weil sie sich beim Schneeschleifen ungebührlich gegen den Beaufseher Langhein betragen haben sollen. Das Gericht kann sie nicht für unschuldig erachten und bekräftigt die Strafbefehle, die Angeklagten in die Kosten des Verfahrens verurtheilend. — Der Schärer Scharnweber in Treudelberg und der Maurergeselle Wilh. Langhein aus Hamburg sind angeklagt, in der Nacht zum 23. Dezember v. J. auf der Lemjahl Feldmark unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Der Amtsanwalt beantragt gegen Scharnweber drei Monat, gegen Langhein 1 Monat Gefängniß, das Urtheil lautet gegen Scharnweber wegen erschwertem Jagdvergehens auf 2 Monate Gefängniß, gegen Langhein auf 15 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß. Beide haben die Kosten des Verfahrens zu tragen, auch wird auf Einziehung des Gewehrs erkannt. — Der Schlachter Jensen in Sasel ist gleichfalls angeklagt wegen Jagdvergehens, er soll unberechtigter Weise auf der Saseler Feldmark der Hasejagd obgelegen haben. Der Angeklagte bestreitet dies, er will einen todt en Hasen gefunden und sich denselben angeeignet haben. Der Amtsanwalt beantragt 1 Monat Gefängniß, das Gericht erkennt auf 20 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß, Tragung der Kosten und Einziehung des Gewehrs. — Der 17jährige Arbeiter J. Godt von Vierbergen ist angeklagt wegen Diebstahl in sieben Fällen und gefährlich. Der Amtsanwalt beantragt 1 Monat Gefängniß, das Urtheil lautet auf 14 Tage Gefängniß unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

† **Trietau, 12. März.** Das vor zirka 30 Jahren von der Gemeinde Detzendorf an Herrn Tischlermeister Meyer daselbst verkaufte alte Schulhaus wurde gestern von demselben an den Arbeiter El. Mertens in Detzendorf für die Summe von 2100 M. verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Mai d. J. — Die betagten Eheleute H. Meyer und Frau begehen im Mai d. J. ihre goldene Hochzeit.

† **Altona, Geschworenengericht, 10. März.** Die beiden vorliegenden Fälle wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Maurergeselle Piepbohm aus Hamburg ist des Meineides beschuldigt; er soll am 18. Dezember v. J. einen ihm zugehörigen Eid wesentlich falsch geschworen haben. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage und der Gerichtshof erkennt dem entsprechend auf Freisprechung des Angeklagten. — Die zweite Anklage betraf den Malerjungen Friedr. Schmidt, gen. Peterien, aus Schleswig, welcher beschuldigt ist, sich gegen ein Dienstmädchen in der Gr. Bergstraße gewalthätig verhalten zu haben. Der Verteidiger bestreitet, daß das Verhalten des Angeklagten ein gewalthätiges gewesen sei; es sei nur als ein rohes und unpassendes zu bezeichnen. Auch hier verneinen die Geschworenen die Schuldfrage, so daß die Verhandlung zwei freisprechende Urtheile ergibt.

— 11. März. Der erste Fall betrifft den des wissenschaftlichen Meineides angeklagten Dachbeder und Landmann Hans Heint. Schwarz aus Vorstfeld. Die Beweisaufnahme erfolgt unter Ausschluß der Öffentlichkeit, da es sich in der Sache um Erörterungen handelt, wie solche bei einer Alimentationsklage unvermeidlich sind. Der von Herrn Rechtsanwalt Wedekind verteidigte trotz des erdrückenden Belastungs-Materials hartnäckig leugnende Angeklagte wurde durch den Spruch der

Geschworenen für schuldig erklärt, und zu 2½ Jahren Zuchthaus zc. verurtheilt. — Es gelangte sodann die Anklage gegen den des Amtsverbrechens beschuldigten Hülfspostboten Jobs. Säß aus Elmshorn zur Verhandlung. Säß, der im November v. J. als Hülfspostbote angestellt wurde, hat um die nöthige Kaution (200 M.) stellen zu können, zunächst 215 M. 15 S. unterschlagen, und, um dieses Verbrechen zu verdecken, eine Empfangsbekundigung gefälscht sowie noch in zwei Fällen Geld, das ihm als Postbeamter zur Ausfolgung an den Adressaten übergeben war, unterschlagen. Der Angeklagte wurde wegen Amtsverbrechens (Unterschlagung und Urkundenfälschung) zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

† **Aus Wiltzer** wird auswärtigen Blättern geschrieben: Ein Konflikt ist zwischen dem Bürgermeister und der Stadtvertretung ausgebrochen, bei welchem das Stadtoberhaupt eine Schneidigkeit an den Tag legte, die allgemein ein berechtigtes Aussehen — um einen schärferen Ausdruck zu vermeiden — erregt. Der Bürgermeister — Rönnebeck ist sein Name — richtete an die städtischen Kollegien den Antrag, eine weitere Hilfskraft für den städtischen Bureaudienst zu bewilligen; die Vertretung des kaum 3000 Einwohner zählenden Städtchens sah sich indess nicht in der Lage, diese Forderung zu bewilligen. Darauf erhielt Bürgermeister Rönnebeck einen Urtheil, in welchem es u. A. heißt: „Wegen nicht genügender Belegung der diesseitigen Verwaltungs-Bureaus haben die Herren Magistratsmitglieder zur Erledigung der Dienstgeschäfte mit herangezogen werden müssen, und sind denselben vorläufig nachfolgende Sachen zur dauernden Bearbeitung von mir überwiesen worden: 1) Herrn Stadtrath Boges: Krankentassen-, und Unfallssachen, Invaliditäts- und Altersversicherungssachen. 2) Herrn Stadtrath und Beigeordneten Schwarz: Meldewesen, Führung der bezüglichen Listen, Anfertigung der monatlichen Notizregister für die königliche Steuerkasse und Stadtkasse (folgt eine lange Aufzählung der überwiesenen Sachen). 3) Herrn Stadtrath Jorwig: Führung der Militärrollen inkl. Ueberweisung der Zu- und Abgänge militärpflichtiger Personen u. s. w. u. s. w., ganz wie unter 2. Das Schriftstück hat folgenden charakteristischen Schluß: „Indem ich somit die Einwohner hiesiger Stadt mit ihren diesbezüglichen Angelegenheiten an die vorgedachten Befehlshaber Herren Stadtrathe verweise, bemerke ich zugleich, daß von den letzteren die vorgedachten Arbeiten unter meiner Aufsicht und Leitung zu erfolgen haben.“ Man fragt sich allgemein, was denn da für den Herren Bürgermeister zu thun übrig bleibt; anscheinend wird er seine kostbare Zeit durch Aufsichtung und Unterweisung der Herren Stadtrathe ausfüllen.

† **Nord-Schleswig, 9. März.** Aus dem Gebiet der Wanderbettelei erzählt Herr Pastor Peterien Hierlägum ein Erlebnis dieses Winters, welches ihm, wie er selber sagt, den Hauptstoß gab, zum Kampf gegen das Glend oder rüstiger den Anruf der Wanderbettelei einen Anruf zu erlassen: Es war ein kalter, rauher Wintertag, da kam ein Handwerksburche, der mich zu sprechen wünschte. Seine Kleider waren arth verflochten aber noch heil; sein Gesicht noch recht nett. Er roch nicht nach Branntwein — vielleicht hatte er den Geruch durch gebrannte Kaffeebohnen vertrieben. Ich fragte nach Papieren und erhielt sie. Diese bestätigten seine Aussagen, daß er früher Lehrer gewesen. Er behauptete, wegen Theilnahme an Schlägereien entlassen zu sein. Mit bewegter Stimme schilderte er sein Glend. Wie ein verlornen Sohn, der umkehren will, klagte er, er wolle so gerne aus dem Betteleben — dies Wort wurde mit aller stillen Entrüstung ausgesprochen — heraus. Dazu jagte er, sein

Vater sei Pastor gewesen. Da wissen Sie, jeder denkt an seine Kinder. Ich fragte, woran es ihm denn am meisten fehle. Er antwortete, seine schlechten Kleider seien seiner Anstellung am meisten im Wege. Auch wolle er gerne in die Kolonie nach Rickling, aber dazu fehle das Reisegeld. Ich glaubte keinen ganz Unwürdigen vor mir zu haben, und gab ihm einen Rod und etwas Geld. Aber was mußte ich hören, als ich mich dann in der Herberge nach ihm erkundigte? Mein Rod war natürlich längst verkauft und verbüßelt. Er renommierte vor den anderen Reisenden damit, welche prachtvollen Geschäfte er hier in Nord-Schleswig gemacht. Auf Alien hatte er 80 M. bekommen. Besonders hat er erzählt, was die Pastoren an ihm gethan. Einer hatte ihm durchaus mit guten Kleidern versehen. Andere hatten ihm viel Geld gegeben. Sich so durch die Lüge und durch Heuchelei zu bereichern, das war doch schlecht genug. Aber er war noch viel schlechter. Er hatte seine Wohlthäter in der Herberge vor den anderen Reisenden wegen ihrer Dummheit in nicht wiederzugeben Weise verhöhnt!“

Kleine Mittheilungen.

— Die Wandelsche Landstelle in Fliegenfeld bei Reinfeld wurde an Gebrüder Waas aus Glinde für 61 000 M. verkauft. Das Areal der Landstelle beträgt reichlich 65 Tonnen.

— Am Montag Nachmittag brannte das Schulhaus in Nimpel nieder. Von den Kindern des Lehrers lagen mehrere an den Masern krank, doch wurden alle gerettet; ca. 30 Hülfner kamen in den Flammen um. Das Schulhaus war bei der Landesbrandkasse mit 5400 M., das Schul-Inventar mit 600 M. versichert. Die erst kurze Zeit bestehende Feuerwehrgesellschaft griff energisch ein und rettete den größten Theil des Mobiliars.

— Am Dienstag Mittag brannte das Haus des Landmannes Neger in Seefeld, Gut Freydenhof, nieder. Leider kamen ein Pferd, zwei Schweine und zwei Schafe in den Flammen um. An den vorhergehenden Tagen waren wiederholt Drohungen mit Brandstiftungen an die Thir der Kuhställe geschrieben worden. Man suchte nach und fand mehrere Brandstoffe versteckt; des Nachts hielt man scharfe Wache, trotzdem gelangte der muthmaßliche Brandstifter zum Ziele.

— Der Todtengraber Hambdorf in Heide fiel bei seiner Beschäftigung mit dem Kopf auf einen Stein, wodurch er sich wohl eine schwere Gehirnerschütterung zuzugeworfen hat, denn er war auf der Stelle todt.

— In Wandsbek starb am Sonntag der Geh. Regierungsrath Hanßen im Alter von 82 Jahren. Am 1. Dezember 1887 legte er sein Amt in Schleswig nieder und verlebte, mit seinen Geschwistern vereint, seine Ruhejahre in Wandsbek.

— In Schlagsdorf auf Fehmarn wurde der Lehrer seines Amtes entsetzt, weil er seine Schüler mit sozialdemokratischen Vorträgen unterhalte und auch der Behörde gegenüber erklärt hatte, daß er zur sozialdemokratischen Partei gehöre. Der Abgeordnete hat sich nach Berlin gewandt.

Die Maurergesellen in Neumünster verlangen vom 1. April an höheren Lohn und kürzerer Arbeitszeit, was aber schwerlich bewilligt werden wird. Es stände somit für den Sommer ein Streik zu erwarten.

Hamburg.

— Ein Doppelselbstmord wurde am Donnerstag Morgen in einem Hotel in der Neustadt verübt. Um Mitternacht waren daselbst eine junge Dame, die sich Sturm nannte und ein etwas älterer Herr, der sich Emmerling nannte, angekommen, angeblich aus Leipzig. Am Donnerstag

„s sind gerade zwölf,“ entgegnete Frau Briarley trocken, „und alle haben 'n Mund, wie Du siehst. Und ihr Vater, der denkt, inzigkeiten die Meister 'n Bischof runterzukriegeln!“ fügte sie mit bitterem Hohn hinzu.

Zwölf Paar Augen waren unverwandelt auf ihren Erzeuger gerichtet, wie um auf seinem Gesicht zu lesen, was wohl seine Absicht sein könnte. Herr Briarley war verlegen.

„Sararann,“ stotterte er, „schick die Kinder raus und laß sie spielen. Schick sie in die frische Luft, die wird ihnen wohl thun; ja, die frische Luft ist gesund für die Kinder und man hat dann auch Ruhe vor ihnen.“

Frau Briarley brach in Wehklagen aus; das Gesicht mit der Schürze bedeckt ritt sie jaummernd im Zimmer auf und ab.

„Ja wohl,“ schrie sie unter Thränen, „schick sie raus in die frische Luft — davon werden sie wohl fett werden. Weiter werden sie auch wohl zunächst nichts bekommen, die armen Kinder. Ach, was soll daraus werden!“

(Fortsetzung folgt).

auf der Bank, auf alle Eventualitäten gefaßt und vorbereitet.

„Wenn die Geschichte erst vorbei ist, Leute,“ sagte er zu seinen Arbeitern, „da soll's hoch hergehen, da will ich Euch einen guten Tag machen, an den Ihr noch lange denken sollt.“

Alle diejenigen, welche am Morgen, als die Plakate angeschlagen waren, auf der Bank erschienen, um ihr Geld abzuholen, erhielten dasselbe baar ausgezahlt. Gegen Mittag schon trat eine merkliche Verminderung der zu diesem Zwecke Kommenden ein. Nach zwei oder drei Tagen kamen bereits einige wieder zurück und hätten gern der Bank wieder ihre Ersparnisse anvertraut, aber sie wurden jetzt ausnahmslos zurückgewiesen.

„Tragt Euer Geld nach Manchester,“ antwortete Haworth auf ihre Bitten. „Da werden sie's wohl nehmen. Ich will's jetzt nicht.“

Nach Verlauf von acht Tagen kamen auch diejenigen Arbeiter, welche Haworth im Stich gelassen hatten, wieder zur Besinnung und dem augenblicklichen Zaumel folgte nun eine Ernüchterung unangenehmer Art. Sie hatten nicht das Geringste gewonnen, sondern nur verloren, und zudem war ihre Stellung den übrigen Streikenden gegenüber keineswegs der Art, um sie für ihre Verluste zu entschädigen. Sie hatten sich allerdings, wenn man sie reden hörte, die Ideen ihrer Partei vollständig zu eigen gemacht, aber sie ge-

reichten derselben weder zum Vortheil noch zur Zierde. Sie vermochten auf ihre Mitarbeiter keinen Einfluß auszuüben und schredten vor Gewaltthätigkeiten zurück; sie waren eben nichts als mißgige Herumtreiber, an denen Haworth nicht viel verlor und seine Feinde nicht viel gewannen. Zudem waren sie bei ihren Familien in tiefe und schwere Ungnade gefallen und die Scheltworte und Moralphredigten, die sie von Seiten ihrer weiblichen Angehörigen über sich ergehen lassen mußten, ließen an Deutlichkeit und Eindringlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Gar traurig war vor Allem auch das Loos Mr. Briarleys. Von Seiten der Unzufriedenen und Aufrührerischen erfuhr er nichts als Hohn und Verachtung und kam er nach Hause, so hörte er nichts als Zammern und Klagen und bittere Vorwürfe.

„Das also war's, womit Du umgingst, das war's also?“ schrie Frau Briarley, als sich ihr Gatte endlich durch die Umstände gedrängt zu einem offenen Bekenntniß seines Fehltritts und dessen Folgen genöthigt sah. „Den Strikers hast Du Dich angeschlossen, so siehst' also?“

„Nun ja, Sararann, ich hab' mich ihnen angeschlossen und — und — wir woll'n die Sache mal ins Reine bringen, ja, ja, so ist's — die Sache ins Reine zu bringen, das ist unsere Absicht. Wir — wir woll'n die Meister 'mal 'n Bischofen

runterkriegen und — und sie zwingen, uns zu geben, was uns gebührt. Ja, ja, so ist's, das woll'n wir, Sararann.“

Es war gerade Mittagzeit und auf dem Hofe und auf der Straße vor dem Hause tummelten sich munter und lärmend die jüngeren Glieder der Familie. Ohne Jenny und ohne das kleinste, die beide im Hause waren, waren's ihrer zehn. Frau Briarley trat vor der Thür und rief sie herein; die Aussicht auf das bevorstehende Mittagessen ließ sie mit hellem Jubel dem Ruf folgen. Einer über den Andern stürzend, und lärmend und schreiend waren sie im Nu im Zimmer beisammen, das ihrer kaum noch mehr zu fassen vermocht hätte.

Gewöhnlich wurden sie aus Gründen der Bequemlichkeit in mehreren getrennten Haufen abgesspeist, und so war es gekommen, daß Herr Briarley schon seit längerer Zeit nicht mehr die ganze Schaar beisammen gesehen hatte. Fast erstaunt startete er den Kindern schwarm an.

„Was willst Du nun mit denen anfangen,“ begann Frau Briarley, „während Du die Meister runterzukriegeln suchst?“

Herr Briarley konnte sich noch immer nicht von seinem naiven Erstaunen erholen; aber es begann ihm, wie leicht erklärlich, etwas schweiß und ängstlich zu Muth zu werden.

„Das — das scheint ja 'ne gute Menge zu sein, Sararann; die scheinen sich ja sehr — sehr gemezert zu haben.“

Morgen Revolver hatte du schwere Auf dem daß beide wollten. schafft, du erhalten.

Der Lungenentzündung Mittwochs Ueberborst wir schlimm neht, wen hoffnungslos. In der Beförderung das Bewe befridigende borst's Lo dem Erst Donnerst wiederhol Kranken Windthor

Das Gofler if Abgang d verflüchtig es heißt, zur Geltun des Mini Reform d in Uebere Monarche wird der Kritikher Befähigung vollen Kr große per nemigung minifizies von Zeffl wird in gemähigt

Der des Unt Barbau Deskerfch hört eine Der Balen fand am prächtig ionen m

In d 12. Novemb Schlus h unngsgef führung Schwierig verzögert mit Besti machte z werden. für die indessen als der auf dem Monarch gesprochen

Stani Am 4 Friedrich dem Dris Seitmann hufner J Camillee Arbeiter Holtmoor Anbauer tian Rob kätner i Rethel i/ Geschlecht kind wei Tochter i Friedrich Tochter i Hedderu 25. Todt Friedrich Hüßwehe 28. Todt Christiaan

Am 6 Hinrich i Anna Z müße, C Boy Peti siana S

Am 1 burg m Steffenb und Gaf rot in G thea Ka

Am 1 in Lütze Johim i Joh. i Christine 12. Unb helm G Neutiere

B.I.G.



Sie, jeder...
Morgen fand man den Herrn durch einen Revolvererschuss in den Kopf getödtet, die Dame hatte durch einen Schuss in den Kopf eine schwere Verwundung erlitten, lebte aber noch. Auf dem Tische lag ein Zettel mit der Notiz, daß beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Die Dame wurde ins Krankenhaus geschafft, doch ist wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Deutsches Reich.

Der Abgeordnete Windthorst ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Derselbe nahm am Mittwoch Nachmittag die heilige Kommunion.
Ueber das Befinden des Abgeordneten Windthorst wird berichtet, daß es sich derartig verschlimmert hat, daß das Schlimmste zu erwarten steht, wenn der Zustand auch noch nicht geradezu hoffnungslos ist.
In dem Befinden Windthorst's ist eine leichte Besserung eingetreten, die bis weiter anhält, das Bewußtsein ist wieder klar, der Kräftezustand befriedigend. Am Donnerstag Abend traf Windthorst's Tochter in Berlin ein. Die Kaiserin sandte dem Erkrankten Blumen, der Kaiser fuhr am Donnerstag Vormittag bei ihm vor und zog wiederholt Erkundigungen über das Befinden des Kranken ein. Der Papst sandte telegraphisch Windthorst seinen Segen.
Das Nächtlichgeschick des Kultusministers von Göpfer ist vom Kaiser genehmigt worden. Der Abgang des Herrn v. Göpfer war bereits vielfach verständigt, aber immer widerrufen worden. Wie es heißt, entspricht die in der kirchlichen Verwaltung zur Geltung gekommene Strömung den Anschauungen des Ministers nicht, und auch in der Frage der Reform des höheren Schulwesens soll er sich nicht in Uebereinstimmung mit den Anschauungen des Monarchen befinden haben. Als sein Nachfolger wird der Oberpräsident von Posen, Graf Zettlitz-Trützschler, genannt, der als ein Mann von hoher Befähigung bezeichnet wird. Derselbe steht in der vollen Kraft des Mannesalters, und ihm wird große persönliche Liebenswürdigkeit nachgerühmt.
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Genehmigung des Entlassungsgesuches des Kultusministers v. Göpfer und die Ernennung des Grafen von Zettlitz-Trützschler zum Kultusminister. Letzterer wird in politischer und kirchlicher Richtung als gemäßigt konservativ bezeichnet.
Der „Staatsanzeiger“ macht die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Kultusministerium, Barkhausen, zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths bekannt. Herr Barkhausen gehört einer vermittelnden Richtung an.
Der 70. Geburtstag des Prinzregenten von Baiern wurde glänzend gefeiert. In München fand am Donnerstag ein Landesfest statt, der prächtig ausgestattet war und an dem 4000 Personen mit fast 400 Fahnen theilnahmen.
In der Thronrede, mit der der Landtag am 12. November v. J. eröffnet wurde, ist gegen den Schluß hin auch die Vorlegung eines Wege-Ordnungsgesetzes angekündigt worden. Die Ausführung dieser Absicht hatte sich dann wegen Schwierigkeiten nach verschiedener Richtung hin verzögert. Indessen wird, wie die „Magdeb. Ztg.“ mit Bestimmtheit hört, die in der Thronrede gemachte Zusage in nächster Zeit zur Wahrheit werden. Es wird zuvörderst eine Begeordung für die Provinz Sachsen vorgelegt werden, die indessen insofern eine allgemeine Bedeutung hat, als der Entwurf die grundlegenden Vorschriften auf dem Gebiete der Begeordung für die gesammte Monarchie enthalten wird. Es ist die ausgesprochene Absicht, auch diesen Entwurf in der

gegenwärtigen Tagung zur Verabschiedung zu bringen.
Im Januar d. J. sind beim Betriebe auf deutschen Eisenbahnen an Unfällen vorgekommen 37 Entgleisungen und 7 Zusammenstöße auf freier Bahn, 50 Entgleisungen und 52 Zusammenstöße in Stationen und 306 sonstige Unfälle. Dabei sind im Ganzen 386 Personen verunglückt, sowie 112 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 311 unerblich beschädigt, von den Reisenden 5 getödtet und 38 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst 56 getödtet und 249 verletzt, von Steuer- u. f. w. Beamten 1 getödtet und 3 verletzt, von fremden Personen 17 getödtet und 17 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 44 Beamte verletzt.
Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die zweite Beratung des Gewerbesteuergesetzes zu Ende geführt und namentlich über die Betriebssteuer der Gastwirtschaften verhandelt. Nach den Beschlüssen der Kommission sollen die kleinen Gastwirtschaften, welche, weil unter einem Jahresumsatz von 1500 M. bleibend, von der Gewerbesteuer befreit sind, eine Betriebssteuer von 12 M. jährlich bezahlen. Das Gesetz wird wesentlich nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, jedoch wird die Bestimmung, daß die Betriebssteuer für das ganze Jahr auf einmal bezahlt werden soll, dahin abgeändert, daß dieselbe in allen Klassen in vierteljährlichen Raten entrichtet wird.
Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Montag die Resolution des Abg. Richter, betr. die Regelung der Zuhörkosten bei Dienstreisen der Reichsbeamten, in allerdings veränderter Fassung einstimmig an. Hiernach sind anstatt der bisherigen Kilometergelder die wirklichen Beträge für die Zuhörkosten zu gewähren, im Uebrigen soll eine Revision des Reglements, betr. die Reisekosten der Beamten, überhaupt erfolgen.
In der Kommission des Reichstags ist der Ausgleich über die freitragende Punkte in der Marinefrage mit 19 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Dagegen stimmten die freisinnigen Richter und Hermes, Paerle (Volkspartei) und Meißner (Sozialdemokrat). Der Ausgleich ging dahin, daß die schon bewilligte Rate von 2 300 000 M. für eine Kreuzerflotte abgesetzt und 2 Mill. als erste Raten für zwei Kanonenboote bewilligt wurden.

Ausland.

Großbritannien.

In London herrschte am Dienstag ein furchtbarer Schneesturm, welcher sich über fast ganz England ausdehnte. In Schottland herrschte starke Kälte, in Wych betrug dieselbe 17 Grad. In Nordwales sind 4000 Schafe umgekommen. Am Tyne mußte in den Schiffsbauhöfen die Arbeit eingestellt werden, im Kanal war der Sturm orkanartig; das Schifferboot „Komet“ scheiterte am Hafingsfelsen; ein Schiffer ist ertrunken. Der Drahtverkehr ist an verschiedenen Stellen unterbrochen.
In Rußland.
Von der „Rdn. Zeitung“ veröffentlichte Meldung von dem Uebertritt der lutherischen Großfürstin Jelisaweta Fedorowna, Gemahlin des Großfürsten Sergei und Tochter des Großherzogs von Hessen, zur griechisch orthodoxen Kirche bestätigt sich. Die Großfürstin hat bereits dem Zaren ihren Entschluß angekündigt, welcher sie dafür segnete. Der formelle Akt des Uebertritts soll demnächst stattfinden. Im orthodoxen Lager herrscht hierüber heller Jubel.
Von 1807 bis 1881 sind im Ganzen 642 000 Menschen von Rußland nach Sibirien verbannt worden, darunter 100 000, welche die Verbrecher

freiwillig begleiteten. Von 1807 bis 1811 wurden 10 175 verschickt, von 1857 bis 1861: 36 831, von 1877 bis 1889: 86 336. Die Zahl Derer, die freiwillig ihre Verwandten begleiteten, hat absolut und relativ fortwährend zugenommen; sie betrug von 1823 bis 1834 4 Prozent der Verschickten, 1870 bis 1879 aber an 33 pCt. und hiervon überwiegend Frauen. Die Reiseroute der Verbannten geht von Moskau über Nischni, Kasan, Perm, Jekaterinburg nach Tjumen, Tomsk, Aischinsk und Irkutsk. Die Mehrzahl der Verbannten bleibt in Westsibirien (1870 bis 1881: 113 375), die kleinere Hälfte (1870 bis 1881: 88 813) kommt in das weit größere Ostsibirien.

Italien.

Der frühere italienische Polizeichef in Massana, Lieutenant Pieraghi, der unerblicher Verbrechen beschuldigt wird, ist in Lugano verhaftet worden. Er kann keinem Zweifel unterliegen, daß die schweizerischen Behörden dieses menschliche Schenial seinem Heimatlande zur strengsten Bekrafung ausliefern werden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Taupigny bei Tours in Frankreich wurde an dem bejahrten Ehepaare Delhomais ein Doppelmord verübt. Die alten Leute waren durch Viehheie getödtet worden, der Körper der Frau in zwei Theile getheilt, wovon der obere verschwunden ist. Die Schränke waren erbrochen, eine große Geldsumme geraubt; die alten Leute wohnten ganz einsam ohne Kinder und Bediente. — Der Bürgermeister Falz in Sonnenburg wurde wegen Unterschlagungen, die er in seiner Stellung als Beamter der städtischen Steuerkasse in Landeberg begangen haben soll, verhaftet. Die Unterschlagungen bezifferten sich anfänglich auf 2000 M., doch hat die Revision der Bücher noch zur Entdeckung weiterer Unterschlagungen geführt. — Als verdächtig, „Jagd den Aufschläger“ von Kuftrin gespielt zu haben, wurde dieser Tage der Schlichtergeselle Neumann verhaftet. Derselbe soll in der berichtigten Weise mehrere Mädchen verletzt haben und soll von dem zuletzt auf dem Bahnhofe verunfallten Mädchen, das noch im Krankenhaus liegt, bestimmt als der Thäter bezeichnet worden sein. — Einen schauerhaften Tod fand ein in Potsdam beheimathetes Mädchen, daß in später Abendstunde den Eimer entleeren wollte, wobei die Klappe des Sammelbassins nachgab und das unglückliche Mädchen in die greuliche Tiefe stürzte. Hilferufe hat man nicht gehört, die Bauernwerthe ist in dem schauerlichen Behälter umgekommen. — Von einer Lokomotive überfahren und getödtet wurde in der Nacht zum Sonntag der Stationsvorsteher Kreisliche in Weihensee bei Berlin, der die Geleise und Weichen des Güterbahnhofs reparirte. Der rechte Arm und der rechte Fuß wurden ihm gänzlich vom Körper getrennt, er verschied schon nach wenigen Minuten. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder. — Auf der Jede Monopol bei Camen verunglückten am Sonnabend durch schlagende Wetter 6 Bergleute, drei davon sind bereits ihre Verletzungen erlegen. — Vier Arbeiter, welche am Sonnabend Abend das Eis des Rheins bei dem bairischen Orte Waldsee überfahren wollten, brachen ein und ertranken sämmtlich.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Schießstand des 3. Gardegrenadier-Regiments Königin Elisabeth bei Hofelhorst. Die zur Uebung einberufene Landwehr schoß mit dem neuen Gewehr nach der Scheibe. Dabei erhielt ein aktiver Soldat, der als Scheibenzeiger fungirte, einen Schuss in den Unterleib. Die Gewehrflügel hatte die Scheibe verfehlt, war dann aufgeschlagen und hatte hierdurch die verhängnisvolle

Richtung erhalten. Der Soldat wurde schwer verletzt nach dem Garnisonlazareth transportirt.

Ueberschweemmung ist in Posen durch das Steigen der Warthe eingetreten. 150 Familien haben bereits ihre Wohnungen räumen müssen und sind in Schulen untergebracht.

Ergreifung eines nihilistischen Mörders. Aus Petersburg ist durch den Draht die Nachricht nach London gelangt, daß der Nihilist Degajew, der verdächtig ist, den Oberst Subelkin, Chef der Geheimpolizei, im Jahre 1883 ermordet zu haben, vor 14 Tagen in Kostroma, wo er unter falschem Namen bei einem unteren Beamten der Kanzlei des Gouverneurs wohnte, verhaftet ist. Degajew galt als das wichtigste Mitglied der revolutionären Terroristenpartei. Die Regierung hatte eine Belohnung von 10 000 Rubel auf seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrere andere Personen in Kostroma, die in Verbindung mit dem erwähnten Morde gebracht werden, sind verhaftet, darunter ein Turnlehrer, der bei seiner Festnahme Selbstmord beging.

Wölfe in Serbien. Aus Belgrad wird geschrieben: Der strenge Winter hat die Wölfe bis dicht vor die Thore der Stadt geführt. In einer der letzten Nächte haben sogar zwei der Bestien eine Schildwache bei den königlichen Stallungen, die unmittelbar vor der Stadt sich befinden, angegriffen. Der Soldat hielt die Thiere in der Entfernung für große Hunde und meinte, daß sie an ihm vorüber-eilen würden; als sie dann auf ihn losprangen, hatte er kaum Zeit, sich mit dem Bajonet zu verteidigen, wobei er eins der Thiere verwundete, er gab dann Feuer, worauf die Wölfe vor den herbeieilenden alarmirten Soldaten der Wachtstube flüchteten. — Im königlichen Thiergarten bei Topshider, nahe bei Belgrad, brechen die Wölfe täglich ein, zerreißen dort Girsche und Rebe und holen sich aus der Herde der Merinoschafe leckere Beute. Es gelang bisher nicht, die frechen Räuber zu vertreiben. Wölfe sind sonst in Serbien selten, weil die Bauern alle bewaffnet sind. In den letzten Jahren waren Donau und Save zugefroren, und nun kamen die Bestien in Schaaren aus Ungarn und Slavonien über das Eis und fanden im Gebirgsstod des Avala bei Belgrad gute Schlupfwinkel. Die große Vermehrung der Wölfe in Ungarn und Slavonien ist eine Folge der dortigen Gemeinsteuer, die den Bauer gegenüber den gefährlichsten Feinden seines Viehstandes wehrlos macht. Es giebt jetzt in Ungarn mehr Wölfe, als vor zehn Jahren, und darunter leiden auch die Grenzgebiete.

Die Einwirkung der Kälte auf die Hausthiere ist eine sehr verschiedene. Nach einem Bericht der französischen Akademie hat das Kaninchen, dessen geringe Körpermasse ansehnend am schnellsten von der Kälte durchdrungen werden dürfte, die größte Widerstandsfähigkeit dagegen. Ausgemachte Kaninchen, welche in eisernen Käfigen an Bäumen oder auf Schneehaufen 5 oder 6 Tage lang einer Kälte von 10—15 Grad Celsius ausgesetzt wurden, verloren nicht mehr als ein und einigte Zehntel Grad von ihrer inneren Wärme. Nach den Kaninchen zeigten Schafe, Schweine und Hunde die größte Widerstandskraft. Hühner und Truthühner waren dagegen fast ganz unempfindlich gegen die Kälte, wenn das Gefieder trocken war; nur wurde das Eierlegen um eine oder zwei Wochen verzögert.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese, Ahrensburg.

Robseidene Bastkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Täustler umgehend. Doppelt Postporto nach der Schweiz.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Februar.
Geboren.
Am 4. Sohn dem Klempner Hans Hinrich Friedrich Schwarz in Hamburg. 6. Tochter dem Druckschreiber Johann Heinrich Hermann Geitmann in Trittau. 13. Sohn dem Halbhufer Johann Jochim Hinrich Seemann in Samfeld i/Holst. 14. Sohn dem Anbauer und Arbeiter Christian Carl Hinrich Roth zu Bollmoor, Gemeinde Lütjensee. 17. Sohn dem Anbauer und Arbeiter Gottfried Hans Christian Kohls in Grönwohld. 18. Sohn dem Kätchner Johann Hinrich Friedrich Hubert in Köhler i/Holst. 21. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Köhler i/Holst. 24. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Grönwohld. 24. Tochter dem Musikus und Anbauer Julius Friedrich Eggert Müller in Grönwohld. 22. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Carl Feddern in Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 25. Tochter dem Arbeiter Heinrich Eggert Friedrich Lange in Trittau. 26. Sohn dem Hülfsschweizer Franz Erdmann in Trittau. 28. Tochter dem Arbeiter Rudolph Heinrich Christian Martens in Grönwohld.
Aufgeboren.
Am 6. 1/4-Hüner und Gastwirth Johann Hinrich Friedrich Berodt in Großensee mit Anna Johanna Dorothea Kaats in Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 22. Carl-List Sönte Boy Peteren in Kiel mit Thora Maria Christiana Geitmann in Trittau.
Verheirathet.
Am 14. Tochter Friedrich Parten in Hamburg mit Caroline Margaretha Elisabeth Steffenhagen in Grönwohld. 27. 1/4-Hüner und Gastwirth Johann Hinrich Friedrich Berodt in Großensee mit Anna Johanna Dorothea Kaats in Drahtmühle, Gem. Grönwohld.
Gestorben.
Am 1. Altknecht Johann Hinrich Meißner in Lütjensee, 67 Jahr. 7. Altknecht Hans Jochim Hinrich Feldhufen in Hohenfelde, 77 Jahr. 10. Dienstmagd Dorothea Henriette Christine Gatermann in Großensee, 19 Jahre. 12. Anbauer und Schlichter Friedrich Wilhelm Geißler in Trittau, 60 Jahre. 12. Neutiere Anna Margaretha Schneider, geb.

Auzeigen.

Dankfagung.

für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres uns leider so früh entrisenen lieben Sohnes und Bruders Ernst, insbesondere dem Herrn Probst Chalybaeus für seine trostreichen Worte am Grabe, desgleichen dem Herrn Lehrer Franke und den Mitschülern des Verstorbenen für ihre Theilnahme an der Bestattung, sprechen wir hiermit unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.
Meiendorf, den 12. März 1891.
J. H. Tienau und Frau, geb. Buck, und Kinder.

Zur Konfirmation empfehle

Gesangbücher,

sehr elegant gebunden mit Goldschnitt von 2 M. 75 s. an, einfacher gebundene a 1 M. 80 s.
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Auction

Am Dienstag, 24. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll in Ahrensburg am f. g. Nondeel

- das Spritzenhaus, zum Abbruch,
- die alte Bezirks-Spritze,
- 1 Wasserwagen,
- eine Partie Schlände

unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Ahrensburg, den 12. März 1891.
Der Amtsvorsteher.
C. Graf Schimmelmann.

Haus-Verpachtung.

Am Sonntag, 15. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll das Prediger-Witwenhaus zu Alt-Nahlstedt in dortigen Schulhaufe für die Zeit vom Michaelistage 1891 bis dahin 1901 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Das Haus eignet sich besonders für Bauhandwerker.
Alt-Nahlstedt, den 7. März 1891.
Der Kirchenvorstand.
J. A.:
Dressen, Organist.

Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg.
Empfehle als ganz besonders billig:
1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.
1 Parthie wach. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk.
Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl.
Feinere Herrenhemden, Stück 2,00 Mk.
Feinere Damenhemden, Stück 1,80 Mk.
Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Heinr. Westphal,

Schuhmachermeister,
Ahrensburg,
Manhagener Allee,
empfehlte sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug

zu mäßigen Preisen.
Für Konfirmanden
empfehle Fußzeuge aller Art für Knaben und Mädchen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Bekanntmachung.

In gegebener Veranlassung werden hierdurch die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1877, betr. die öffentlichen Plätze, sowie Straßen und Wege in der Gemeinde Ahrensburg, soweit dieselben innerhalb der geschlossenen Ortschaft belegen sind, mit Ausnahme der der Provinz unterstellten Straßen und Wege, in Erinnerung gebracht.

Die angezogene Polizei-Verordnung verbietet das Lagern von Holz, Schutt und Urath zc., sowie das Auswerfen von Scherben, Küchenabfällen und anderen Unreinlichkeiten auf die öffentlichen Plätze, Straßen und Wege des Ortes.

Soweit unumgängliche wirtschaftliche Arbeiten eine vorübergehende Benutzung von Straßentheilen zc. erforderlich machen, ist für jeden einzelnen Fall die Genehmigung des Unterzeichneten einzuholen und für die Beseitigung der abgelagerten Gegenstände innerhalb der gestellten Frist Sorge zu tragen.

Ahrensburg, den 9. März 1891.
Der Gemeindevorstand.
Ziese.

Holz-Auction.

Am Dienstag, 17. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsorten als:

- ca. 120 Haufen Latten u. Reede,
- 8 Haufen Bohnenstangen,
- 47 Haufen Tannenlangholz,
- 4 Haufen Tannenbusch,
- 1 Haufen Birkenbusch,
- 3 Mtr. Birkenknüppelholz

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Verammlungsort: an der Brandstelle im Hagen.

Ahrensburg, den 3. März 1891.
Ahrens,
Gutsinspector.

Auction.

Am Montag, den 16. d. M., Morgens 10¹/₄ Uhr,

sollen im Saale des Herrn Schierhorn hier selbst wegen Domizil-Veränderung diverse sehr gute Mobilien, als:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Stühle, 1 Sekretair, 1 Eschschranke, 1 einhür. Kleiderschrank, 1 zweihür. Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze, 1 Schreibpult, 1 Koffer, 1 Nähmaschine, verschiedene Fische, engl. lederne Knabenhosen, vieles Haus- und Küchengeräth und vieles Andere mehr

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 11. März 1891.
Philipp Moses,
Auktionator.

Vorbereitungsanstalt

für die Postgehülfen-Prüfung von J. H. F. Tiedemann in Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden absolut sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden circa 800 meiner Schüler die Prüfung; im Januar u. Februar allein 64, darunter in Kiel alle 11. Die größte u. billigste Anstalt. Gute Pension u. stete Aufsicht. Nächster Curfus beginnt am 3. April.

Zu jeder unentgeltlichen Auskunft ist gerne bereit.
J. H. F. Tiedemann,
Anstalts-Director.

Eine fast neue Dampfdreischmaschine

mit 8-pferd. Locomobile, das Korn rein in Säcke liefernd, ist gegen baare Zahlung für jeden Preis zu kaufen von Ahrensburg H. Peemöller.

Selbst die anspruchsvollsten Zeitungsleser

bürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinenden „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung nicht seinen 4 werthvollen Beiblättern: „Mitt“, illustriertes Wochblatt, „Deutsche Beilage“, illust. belletrist. Sonntagsblatt, „Der Zeitgeist“, feuilleton, Montagsbeilage, und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen Zeitungen die größte Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.

Als besondere Vorzüge des B. T. seien u. A. hervorgehoben: Freisinnige, unabhängige politische Haltung. — Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt- und Weltplätzen. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verandt wird. — Vollständige Handels-Zeitung, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung wahr, ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten, sowie ein vollständiger Kurszettel der Berliner Börse. — Ziehungsliste der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Effecten-Verlosungsliste. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte. — Militärische und Sportnachrichten. Personal-Veränderungen der Zivil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige u. wohlgezeichnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt u. d. Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen.

Werthvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschreiber, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde zc.

Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme, so erscheint im nächsten Quartal ein neuer höchst fesselnder Roman von Georg Engel: „Ahnen und Enkel“.

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco!

Zur Eröffnung der Frühjahrs-Saison empfiehlt das

Damen- & Kindermäntel-Specialgeschäft von Friedrich Ritt

Schulterblatt 45 Hamburg Lübeckstr. 34 Wandsbeck

Neuheiten in Regen- & Promenadenmäntel, Umhänge, Fichüs & Kindermäntel. Specieell zur Confirmation empfehle größte Auswahl in Regenmäntel & Jaquettes in schwarz und couleur von Mk. 2,00 bis 25,00.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600000 Mk.

2 x 300,000, 2 x 150,000, 2 x 100,000 Mk. Ziehung 2. Classe am 7., 8. u. 9. April.

Zu diesem empfehle ich Antheil-Loose. 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

104 Mk. 52 Mk. 26 Mk. 13 Mk. 6,75 Mk. 3,50 Mk. 1 Mk. 75 Pf. Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheil-Loose zu nehmen und offerire ich daher für die II. Classe:

17 Mk. 35 Mk. 65 Mk. 130 Mk. 260 Mk. Für Porto und Liste 20 Pfennig.

C. Matthies, Lotterie- und Commissions-Geschäft, Altona Reichenstrasse 6.

Zur Confirmation empfehle mein reichhaltiges Lager von

Knaben- u. Mädchen-Stiefeln

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Ahrensburg, Gr. Straße. H. F. David, Schuhmachermeister.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Mexico	
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Sonntag, den 15. März, Nachmittags 4 Uhr, in Schadendorffs Hotel, Ahrensburg.

Tages-Ordnung: 1. Die Sozialdemokratie und ihre Gegner. Referent: Reichstagsabgeordneter Frohme. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Einberufer.

Große Feuerungs-Ersparung durch Steffens Patent-Verschluss-Herdringe.

Als außerordentlich practisch für den Haushalt sehr zu empfehlen. Dieselben concentriren die Gluth des Herdfeuers unter den zu erhitzenden Behälter und verhindern gleichzeitig eine allzu schnelle Verbrennung der Feuerung. Auf Verlangen werden die Ringe 3 Tage zu Probe gegeben. Preis per Satz, incl. Einhängens, je nach Größe, 4-5 Mark. Maßaufgabe der Herdöffnung erwünscht. J. F. Wolf, Cöyfermeister, Ahrensburg.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat zc.

Ahrensburg. E. Pahl.

Schweine-Gilde und Ball

am Sonntag, 15. März, im Lokale des Herrn Schierhorn. Entree für Mitglieder a 50 Pf. Nichtmitglieder a 1 Mk. Damen a 30 Pf. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein Ahrensburg. Das Comite.

Freiw. Feuerwehr Ahrensburg.

Zu dem, am Sonntag, den 15. d. M., stattfindenden Ball der freiwilligen Feuerwehr in Meisdorf ist an unsere Behörde eine Einladung gelangt, was hiedurch den Kameraden bekannt gegeben wird. Näheres bei dem Unterzeichneten. Ahrensburg, 12. März 1891. Das Commando. Ziese.

Das Meisterchafts-System

practischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- u. Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.

Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch - Englisch - Spanisch - Polnisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk. Schlüssel hierzu a 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch - Holländisch - Dänisch - Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mk. Probebriefe aller 10 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlags-Handlung, Leipzig.

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt, den 11. März.

Dornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unbedeutender Besserung. Die Preise stellten sich für holländische Rinder auf 20-21 Thlr., für Mittelwaare auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Rindfleischhammel auf 50-55 Pfd., für mecklenburger auf 45-50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 100 Rinder und 150 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Platzgeschäft. Besaßt wurden für Sengschweine Mk. bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. 49-50, Mittelwaare 48-49, Sauren Mk. 42-46 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 47-48 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 4. bis incl. 10. d. Mts. 8000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Ferkel, nach dem Süden 550 Rinder und 6000 Schweine. Der Rindviehhandel verlief gut. Am Markt standen 950 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 70 bis 80 Pf. pro Pfd.

Gesucht zum 1. Mai:

1 verheiratheter Kuchnecht, 1 Pferdeknecht, 1 Kleinknecht, 1 Großmädchen, bei hohem Lohn; 1 Arbeiter-Familie mit freier Wohnung. Näheres zu erfragen bei H. Schmidt, Gärtner, Ahrensburg. Auf einer Landstelle in der Nähe Ahrensburgs wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, das sich vor keiner Arbeit scheut und der Hausfrau in Allem fleißig zur Seite steht. Gehalt nach Uebereinkommen. Adresse in der Exped. dies. Blattes zu erfragen.

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaumur.	Wind
12. 9 U. N.	754	± 0,5	Süd
13. 9 U. N.	764,5	- 0,5	D
Höchste Temperatur am		11. + 3 Gr.	
" " " "		12. + 2 " "	

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 15. März: Frostig, windig, Niederschläge, später vielfach heiter. 16.: Frostig, veränderlich, auf frischerer Wind, Niederschläge. 17.: Veränderlich, lebhafter Wind, etwas wärmer, Niederschläge. Stürmisch an den Küsten.